Nr. 23. Donnerstag, 28. Januar. 1897

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Hamburger Hafen-Streik

ist, so wird der „Lib. Corresp." geschrieben, seit Ende vergangener Woche in ein Stadium getreten, welches ein gänzlich verändertes Aussehen zeigt. Während früher Lohnhöhe, Arbeitszeit, Regelung des Arbeitsnachweises und dergl. im Vordergrunde stand, lauter Dinge, über welche der Außenstehende sich nur schwer ein Urtheil bilden kann, sind jetzt die beiden streitenden Theile vollkommen einig darüber, daß diese Dinge nur im Wege gründlicher Behandlung und also nach Wiederaufnahme der Arbeit erledigt werden sollen. Die einzige ernstliche Bedingung, von welcher gegenwärtig die Streikleitung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit abhängig macht, ist das Versprechen, daß die Arbeitgeber den Friedensschluß nicht zu nachträglichen Maßregelungen mißbrauchen werden. Diese Vorbedingung ist in Hamburg um so leichter zu erfüllen, da die hervorragendsten Persönlichkeiten der Rhederei Männer sind, denen die Arbeiter auf's Wort glauben würden. Sowohl der Vorsitzende des Rhedervereins Laeiß, wie der nächst ihm Einflußreichste, der Director der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, erfreuen sich eines allgemeinen Rufes gemäßigter und ehrenwerther Gesinnung. Bei ähnlichen Anlässen hat sonst die Frage viel Kopfzerbrechen gemacht, wie man den Arbeitern Garantien dafür schaffen könnte, daß nicht doch unter allerhand Vorwänden Entlassungen stattfänden, die sich thatsächlich als Maßregelungen darstellten. In Hamburg würden diese Schwierigkeiten gar keine Rolle spielen. Eine Versicherung jener Männer auf Ehrenwort würde nicht angezweifelt werden. Es ist für die Situation vollkommen bezeichnend, daß die Arbeitervertreter in ihrem letzten Antwortschreiben solche Garantien nicht einmal verlangt haben.

Weswegen wird nun das erlösende Wort nicht gesprochen, das dem zwei Monate währenden Streik mit einem Schlage ein Ende machen würde? In Hamburg selbst ist dies kein Geheimniß. Von Anfang an war die Leitung der Verhandlungen den Rhedern aus den Händen genommen und vom Arbeitgeber-Verbande, in welchem allerhand Elemente, die mit dem Hafen nichts zu thun haben, das große Wort führen, vollständig an sich gerissen. Im Interesse der Werft- und Metall-Industriellen, die für das kommende Frühjahr einen Streik befürchten, mag es liegen, den Streik im Hamburger Hafen zu verlängern und durch die ungeheuren Kriegskosten, die die Arbeiterschaft ganz Deutschlands sich auferlegt, die Kassen der Gewerkschaften zu leeren. Im allgemeinen Interesse aber liegt es durchaus nicht, daß dieser Streik nutzlos verlängert wird. Wir hoffen, daß im Arbeitgeber-Verbande die eigentlichen Interessenten, welche, wie so häufig, gerade das gemäßigte Element darstellen, wieder in den ihnen gebührenden Vordergrund treten. Sie haben es in der Hand, mit einem Worte den Frieden herbeizuführen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. Januar.

Reichstag.

Der Reichstag verwies am Dienstag nach fünfstündiger Debatte die **Unfallnovelle** an eine Commission.

Abg. **Paasche** (nat.-lib.) begrüßt an der Vorlage mit Genugthuung, daß bei der See-Unfallversicherung ein erster Versuch gemacht worden sei, die verschiedenen Versicherungsarten einheitlich zusammenzufassen und auch gleich der Seeberufsgenossenschaft die Fürsorge für die Wittwen und Waisen mitzuübertragen. Seine Partei glaube einer Ausdehnung der Versicherungspflicht über den Rahmen der Vorlage hinaus nicht zustimmen zu können. Redner erklärt sich gegen jede Beschränkung der Recursinstanz und gegen Herabsetzung der Mitgliederzahl der Spruchcollegien; er ist mit einer stärkeren Betheiligung der Arbeitervertreter und einer Erhöhung der Vollrente einverstanden, dagegen kann er in die Verurtheilung der „Rentenquetschen" nicht einstimmen. Wenn er auch glaube, daß eine Herabdrückung des Ansehens des Reichsversicherungsamtes nicht beabsichtigt werde, so würden doch die Gerüchte über vorhandene Differenzen genährt durch die jetzige Abwesenheit des Chefs des Reichsversicherungsamtes.

Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) stellt sich im Namen der freisinnigen Volkspartei im ganzen wohlwollend zur Vorlage. Er bemängelt u. a., daß das Recht auf Rente ruhen soll, wenn der betreffende Arbeiter im Auslande ist. Auch er ist gegen eine Einschränkung der Recursinstanz und wundert sich, daß zu der parlamentarischen Vertretung der Vorlage der Präsident des Reichsversicherungsamtes nicht herangezogen sei. Er weist die Anklagen des Abg. Grillenberger gegen die Berufsgenossenschaften zurück, insbesondere betreffs deren Vertrauensärzte.

Director im Reichsamt des Innern **Woedtke** versichert wiederholt, daß das Reichsversicherungsamt an der Ausarbeitung der Vorlage Theil genommen habe.

Abg. **Frhr. v. Stumm** (Reichsp.) hebt den Gesichtspunkt hervor, daß zwar die Wittwen und Waisen eines verunglückten Arbeiters 60 Procent des Lohnes des Verunglückten erhielten, daß dagegen den Wittwen und Waisen anderer Arbeiter nichts gewährt werde. Das sei eine Anomalie, und dem Abg. Hitze, der das Maximum einer Unfallrente über $66^2/_3$ Procent zu erhöhen bereit sei, gebe er zu erwägen, ob es nicht viel richtiger sei, erst einmal jene Anomalie zu beseitigen und für die Hinterbliebenen aller Industriearbeiter zu sorgen. Ein Hineinsprechen der Arbeiter in die Verwaltung hält Redner für ganz falsch, dagegen kann er eine Verminderung der Recursinstanz nicht befürworten. Einer obligatorischen Versicherung des gesammten Handwerks müsse er widersprechen, schon wegen der dadurch dem Handwerk erwachsenden Lasten.

Abg. **Förster-Neustettin** (Antis.) ist im wesentlichen für die Vorlage.

Abg. **Graf Kanitz** (cons.) führt aus, jetzt sei der geeignete Zeitpunkt, der Frage der Verschmelzung von Unfall- und Invaliditätsversicherung näher zu treten; das Haupterforderniß sei eine Vereinfachung unserer ganzen Versicherungsgesetzgebung und eine gleichmäßige Vertheilung der Lasten, welche für den landwirthschaftlichen Osten unverhältnißmäßig groß seien, namentlich die Altersversicherungslasten in Ostpreußen. Nur wegen dieser Lasten hätten manche dortige Gutsbesitzer ihre Güter verkauft. Nothwendig sei mindestens eine Reichsversicherungsanstalt mit einer völlig gleichmäßigen Vertheilung der Lasten nach Maßgabe des Einkommens der Steuerzahler.

Nachdem dann noch Director **Woedtke** und die Abgg. **Molkenbuhr** (Sociald.) und **Hitze** (Centr.) gesprochen hatten, wurde die Discussion geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag. Auf der Tagesordnung steht der Postetat.

Was ist eine Börse?

Bei den Erwägungen, welche der Handelsminister demnächst über die Frage veranstalten wird, ob die kaufmännischen Vereine für den Productenhandel als Börsen im Sinne des Börsengesetzes anzusehen sind, wird er voraussichtlich die Gründe nicht außer Acht lassen, welche seiner Zeit bei der Bestimmung des Charakters der Magdeburger Börse entscheidend gewesen sind. In einer Versammlung des Halle'schen kaufmännischen Vereins hat der Secretär der Handelskammer in Halle a. S., Herr Dr. Wermert, ausgeführt, die Commissare des Handelsministers hätten der Magdeburger Kaufmannschaft zugestanden, „daß eine Börse im Sinne des Gesetzes nur dort vorhanden sei, wo (börsenmäßige) Termingeschäfte betrieben würden, während Vereinigungen, in denen nur Geschäfte mit effectiver Waare abgewickelt würden, als Börse nicht anzusehen seien". Es liegt aber auch eine directe Erklärung des Handelsministers in diesem Sinne vor. Ende Dezember vorigen Jahres ging dem Verein der deutschen Rohzuckerfabrikanten in Magdeburg folgender Bescheid des Handelsministers zu:

„Auf die Eingaben vom 10. September und 15. Oktober betreffend Vertretung der Rohzuckerindustrie im Vorstande der Magdeburger Börse erwidere ich dem Verein, daß nach den von mir veranlaßten Ermittelungen von den verschiedenen sog. Börsen in Magdeburg nur die Rohzuckerterminbörse als Börse im Sinne des Reichsgesetzes vom 22. Juni gelten kann, weshalb nur für diese eine von mir zu genehmigende neue Börsenordnung erlassen werden wird."

Nach dieser Auffassung wird der Handelsminister nicht behaupten können, daß die freien Vereinigungen der Productenhändler als Börsen im Sinne des Gesetzes vom 22. Juni v. J. anzusehen sind und einer von ihm zu genehmigenden Börsenordnung bedürfen, da sie keine „Terminbörsen" sind, sondern sich auf das Effectiv- und das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft beschränken.

Der Nothstand in Indien,

der durch die furchtbare Seuche der Pest und durch die Hungersnoth sich immer weiter ausdehnt, lenkt die Augen der ganzen civilisirten Welt dahin, nur gerade derjenige Staat, der das meiste Interesse daran hätte, dem furchtbaren Uebel abzuhelfen, hält sich am meisten zurück; in England steht man der Sache im großen und ganzen sehr kühl gegenüber. Im englischen Unterhause wurde gestern gelegentlich der Adreßdebatte ein Unterantrag Wedderburn auf Einleitung einer Untersuchung des Zustandes der Bevölkerungsmassen Ostindiens, um festzustellen, weshalb dieselben selbst den ersten Einwirkungen der Hungersnoth und der Pest nicht zu widerstehen vermöchten, mit 217 gegen 90 Stimmen verworfen. Im Laufe der Debatte erklärte der Unterstaatssecretär für Indien, Lord Hamilton, in seiner Zurückweisung des Amendements, daß die Wohlfahrt Indiens gestiegen sei und daß Indien trotz der Zunahme seiner Bevölkerung besser auf einen Nothstand vorbereitet sei, als vor zwanzig Jahren.

Diese amtliche Erklärung ist schlechterdings nicht zu vereinigen mit dem nachstehenden Aufruf, um dessen Veröffentlichung der Centralausschuß für den indischen Hungersnothsfonds in Calcutta ersucht:

„Der in Calcutta tagende Centralausschuß des Unterstützungsfonds für die Opfer der indischen Hungersnoth erbittet dringend Ihre gütige Mitwirkung und diejenige Ihrer Mitbürger. Der Umfang des heimgesuchten Gebietes und die Zahl der Nothleidenden sind enorm und in schnellem Zunehmen begriffen, so daß außer der Hilfsaction des Staates die weiteste Inanspruchnahme der Mildthätigkeit des Publikums nothwendig geworden ist. Wir sind überzeugt, daß die unvermeidlichen Entbehrungen vieler Millionen fleißiger Arbeiter das tiefe Mitleid aller Klassen Ihres Landes erwecken werden, und aus diesem Grunde richtet der Ausschuß die dringende Bitte an Sie, zu öffentlichen Beiträgen gütigst auffordern zu wollen. Der Ausschuß wird alle eingehenden Spenden mit tiefgefühltem Dank entgegennehmen und deren Empfang öffentlich bestätigen.

gez. Sir Francis Maclean, Oberrichter Bengalens und Präsident des Ausschusses."

Gegen die Pestgefahr, die durch eine Verschleppung der Seuche entstehen kann, haben bekanntlich alle Staaten Vorkehrungen getroffen, die demnächst auf der in Venedig zusammentretenden Conferenz einheitlich geregelt werden sollen. Rußland hat gestern eine amtliche Erklärung erlassen, wonach ganz Indien als pestverseucht erklärt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Jan. Die National-Socialen wollen den **Pfarrer Naumann** als Candidaten für die nächste Reichstagsersatzwahl in **Jena** aufstellen.

— In der **Untersuchung gegen Tausch** ist am Sonnabend auch der Herausgeber der „Zukunft" **Maximilian Harden** vom Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen worden; ebenso hat die Vernehmung des Berichterstatters **Dahsel**, der für die „Staatsbürger-Zeitung" arbeitet, in derselben Angelegenheit stattgefunden.

* **Gegen Oberstlieutenant Gäde soll, wie in** parlamentarischen Kreisen verlautet, ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden sein auf Grund seiner im Prozeß Leckert-Lützow gemachten Aussagen.

* **Pestconferenz.** Die Berathungen der im Reichsgesundheitsamt tagenden Conferenz zur Abwehr der Pest wurden Montag fortgesetzt. Dem Vernehmen nach ist außer den Herren, die sich Sonnabend an der Berathung betheiligt haben, noch eine Anzahl weiterer Personen zu den Berathungen zugezogen worden.

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

73) (Schluß.)

„O, du gute, liebe Veroni, dein Brieferl ist vergeblich geschrieben, es wird ihn nur schmerzlich erinnern an das, was er auf immer verloren glaubt. Sie freute sich aber im Stillen über diesen Schmerz, den ihm die Veroni bereitete.

Marius' Briefe über das Befinden Ringelmanns waren stets nur an Frau Regina gerichtet. Der Inhalt war ein verhältnißmäßig befriedigender: der Amtmann ertrug sein Schicksal mit Ergebung, wenn auch tief gebeugt. Seine gesunde Natur widerstand auch diesem schweren Angriff, und sein einziger Gedanke war, nach Hause zu seinen Lieben, an dem einzigen Ankergrund, der seinem wracken Lebensschiff noch geblieben. Doch Johannas geschah in diesen Briefen nie mit einer Silbe Erwähnung, obwohl Regina es nie versäumte, in ihrer Erwiderung den Namen irgendwie einzuflechten. Das härmte sie arg. Wo hatte nur dieser Mann mit dem Goldherzen seine Liebe hingebracht? Sie hatte nur mehr eine schwache Hoffnung auf die Rückkehr des Vaters. Vielleicht brachte sie beiden Heilung, der Mutter und der Schwester.

Es war in den ersten Tagen des Juni, ein weicher Sommerabend. Frau Ottilie hatte seit einer Woche zu Bett gelegen. Der Arzt machte ein bedenkliches Gesicht, wenn sich die Ernährung nicht bald hob, war das Schlimmste zu fürchten. Man brachte die Leidende auf seine Anordnung Nachmittags in das Freie, in das windgeschützte Gärtchen hinter dem Adler. Sie weigerte sich entschieden, vor Sonnenuntergang auf das Zimmer gebracht zu werden. Der Malzduft, welcher von der Brauerei herüberwehte, stärke sie wunderbar, behauptete sie. Der Abend war mild, und so gab man nach. Johanna und Regina leisteten ihr Gesellschaft. In weiche Kissen gebettet, blickte sie hinaus in die weite Landschaft; der Garten befand sich auf dem ehemaligen Befestigungswall Langfeldens und bot herrliche Aussicht. Das Leid hatte dem schönen Antlitz längst alle Härte genommen, ihm eine neue schwermüthige Jugend verliehen.

Die Sonne sank hinter den waldigen Hügeln, Purpurgluth hinausschleudernd über Wald und Flur. Frau Ottiliens Blick haftete auf ihr. Jetzt war nur mehr eine rothe Sichel zu sehen, die Buchenkronen erzitterten in ihrer Gluth — dann nur mehr ein rother strahlenloser Punkt. Auch der erlosch. — Sie winkte mit der schmalen durchsichtigen Hand einen Abschiedsgruß — Johanna und Regina ahnten, was sie damit sagen wollte, und drückten sich, von der Wehmuth naher Scheidung erfaßt, innig an sie. Sie legte den Arm um ihre Hüften und sah sie lange an. „Wenn der Papa kommt, so sagt ihm, es wäre ein schlechtes Gleichniß gewesen, das von der Sonne, auf das ich mir so viel eingebildet, und ich hätte ihr es selbst feierlich abgebeten, eben jetzt."

„Du wirst es dem Papa selbst noch erzählen, und er wird herzlich lachen dazu", meinte Johanna.

Doch Frau Ottilie schüttelte das Haupt. „Schwerlich, mein Kind, ich hab's auch wirklich nicht verdient."

Da rollte ein Wagen durch den Thorweg des Adlers in den Hof. Frau Ottilie horchte auf. Eine lebhafte Unruhe ergriff sie. Sie wollte jetzt noch in das Zimmer gebracht werden. Johanna packte die Kissen und Decken.

Da kam der Adlerwirth hastig die Treppe hinauf. Ein großer Schreck oder eine große Freude verrieth sich in seinem Antlitz. „Bleibt!" rief er. „Es ist besser hier in der freien Luft! Mama, fassen Sie sich, eine große Freude erwartet Sie!" Schon war er wieder verschwunden. Frau Ottilie starrte, die Arme um den Nacken ihrer Kinder, welche sie stützten, auf die schmale Treppe, welche heraufführte.

Da hob sich ein schneeweißer Scheitel — sie stieß einen durchdringenden Schrei aus und wollte rückwärts eilen, die Schwestern hielten sie zurück. Da sank sie in die Knie und streckte die Arme aus. — Der Gatte stand vor ihr — Ringelmann! Sie umfaßte seine Knie, er hob sie auf mit der Kraft eines Jünglings und drückte sie an seine Brust. Es gab keine Worte für beide. Hinter den Buchen verglomm die letzte Gluth, sanfte blaue Schatten kamen gezogen. Johanna trat vor gegen die Treppe — mit pochendem Herzen — niemand! Er kam allein — wie Frost packte es sie.

Da löste sich eine Gestalt aus dem dunklen Schatten der Taxushecke, kam auf sie zu — „Marius!"

Es war ein elementarer Aufschrei, jede Schranke der Sitte verhöhnend. Zwei Arme fingen sie auf, ein Kuß brannte auf ihren Lippen.

„Johanna!"

Das war zu viel des Glückes für Frau Ottilie. Sie sah nur noch das Paar auf sich zukommen, dicht umschlungen. Dann schwanden ihr die Sinne.

Zur Ruhe gebracht, erwachte sie wie aus einem süßen Traum. Sie erzählte ihn dem Arzt, der vor ihr saß, und meinte, das sei eine gute Vorbedeutung. Dieser hütete sich wohl, sie aufzuklären. Er wußte nur zu gut, welche Vorbedeutung der Traum für Frau Ottilie hatte, eine neue Aufregung müßte seine Verwirklichung nur beschleunigen.

Marius fragte vor allem nach Veroni. Erröthend führte ihn Johanna zu ihr in die Küche.

„Na, da ist er ja", rief sie strahlend vor Freude, „wenn ich einmal schreib', dann fleckt's halt."

„Ja es hat auch gefleckt, Veroni, wie jede Wahrheit. Da lies einmal, Johanna, wie sie mich herunterkanzelt."

Marius reichte ihr den Brief, mit den großen, ungefügen Schriftzügen.

„Mein verehrter Herr Maler. Wissen Sie was? Sie sind ein rechter Dickkopf! Alles in Ehren, unsereines hat ja auch seinen Stolz, aber ein Mädel, das man doch einmal gern hat — das läßt man nicht so mir nichts dir nichts langsam verhungern? Jawohl, verhungern! Denn das thut mein armes Fräulein Johanna, aus lauter Lieb zu Ihnen. Wenn das unsereins auch nicht so begreifen kann, das mit den Malern nie gern g'habt hat, weil's alle miteinander nicht viel Nutz sein soll'n — sagt man! Nein — das thut man nicht, und wenn's weiß Gott was verbrochen hätt. Sie hat aber nix verbrochen, die Johanna, im Gegentheil, Sie sind an allem schuld, mit ihrer ewigen Herumdruckerei, die kein rasches Mädel nicht in d'Läng vertragen kann. Also kommens, und zwar schnell, wenn Ihnen auch an der Achtung von so ein armen Kuchelmensch wie die Veroni wenig g'legen sein wird. Es handelt sich um's Essen bei mein' lieben guten Fräulein, und weil man ohne Essen nicht leben kann, um's Leben! Nix für ungut, aber ich thu für mein Fräulein noch ganz anderes als ein Briefel schreiben. Ihr alte Verehrerin Veroni Käsbache, Köchin im Adler."

Johanna las den Brief, unter Thränen lächelnd, dann fiel sie Veroni um den Hals und küßte sie unzählige Male.

„Und wenn Veroni den Brief nicht geschrieben?" fragte Johanna den Geliebten.

„Hätte sie noch vierzehn Tage ausgehalten?" fragte Marius lachend Veroni.

„Hören Sie ihn?" erwiderte diese. „Ja, die glauben so was nicht. Einer wie der anders Und darum sage ich allweil, nur sich den Appetit nicht verderben lassen. —"

Gegen Mitternacht wurde der Zustand Frau Ottiliens bedenklich. Die barmherzige Schwester schickte nach dem Bezirksarzt. Ein heftiger Fieberanfall drohte rasch die letzten Kräfte zu verzehren, die Herzschwäche vermehrte die Gefahr. Er konnte es nicht verantworten, seinen Plan, jede Erregung von der Kranken fern zu halten, durchzuführen, und ließ die Familie rufen.

Frau Ottilie blickte mit einem weltentrückten seligen Staunen auf die ihr Nahenden, das junge Paar, den Greis mit schneeweißem Haar, Regina und ihren Gatten. Die Augen weit geöffnet, zählte sie mit einer leisen Fingerbewegung ihre Lieben. Keines fehlte. Es war der Augenblick gekommen, wo der Traum so klar wie die Wirklichkeit und diese so wesenlos wie der Traum wird. Johanna hatte nur einmal dem Tode in's Antlitz gesehen, sie erkannte ihn auf den ersten Blick wieder, in seiner ganzen Majestät. Sie kniete mit dem Geliebten vor der Sterbenden, deren Augen das Paar nicht verließen, das ihr vielleicht in lichtvoller Verklärung entgegentrat, Boten der Erlösung. Ihre Hand senkte sich auf den Scheitel ihres Kindes, ihn kaum berührend.

„Johanna!"

Der Ton kam dieser so bekannt vor, als habe sie jemand schon einmal so gerufen, und sie erblickte das sonderbare weiße Licht wieder, das wie ein Schleier heraufzog über das theure Antlitz. Ein sonderbarer Gedanke kam ihr. Sterben denn alle Menschen so, die Schuldigen und die Unschuldigen? Oder löscht der Tod jede Inschrift mit sanfter Hand — das weiße Licht!

„Mutter!"

* **„Gipfel der Taktlosigkeit."** Die „Dtsch. Tageszig.", das Organ des Bundes der Landwirthe, bezeichnet es als tactlos, daß Minister Delbrück als Vorsitzender des Vereins für Gewerbefleiß bei dem Stiftungsfest des Vereins am 23. d. Mts. ebenso wie der officielle Toastredner, Herr van den Wyngaert, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller, die Gelegenheit benutzt hätten, dem anwesenden Handelsminister Brefeld an's Herz zu legen, daß die Regierung nicht Handel und Gewerbe nach agrarischen Anschauungen verwalten solle. Daß man aber in der Presse sich dieser Provocation noch rühmt, sei der Gipfel der Taktlosigkeit. — Agrarier würden sich selbstverständlich derartiger Verstöße gegen die gute Sitte nicht schuldig machen. So? Wie sagte doch Herr v. Diest auf der letzten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe?

* **Eine sehr bemerkenswerthe Aeußerung** über das Auftreten der Socialdemokratie in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung bei Gelegenheit der Bewilligung der Mittel für die Feier des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. macht das Berliner Bismarck-Organ. Es schreibt:

„Die Socialdemokratie sucht auch in ihrer neuesten Kundgebung den Anschein zu erwecken, als wenn die „Märzkämpfer" des Jahres 1848 die Vorläufer der revolutionären Propaganda gewesen, die heute unter der rothen Fahne einhermarschirt. Das ist eine bewußte Lüge. Die Tendenzen, von denen die politisch geschulten Männer jener Zeit erfüllt waren, lagen nach ganz anderer Seite hinaus als die Umsturzbestrebungen der modernen Weltenstürmer. Die Absichten der fremden Sendlinge, welche die Berliner Straßenkämpfe organisirten, und der Schaaren des aus Lust an jeglichem Skandal mitlaufenden Mob, sowie einzelne Demonstrationen republikanischen Charakters können nicht der Thatsache Gewalt anthun, daß die Spitze der Ausschreitungen sich keineswegs gegen das monarchische Princip als solches wendete. Hätte die Regierung eine größere Festigkeit in ihrem Verhalten und Energie in ihrem Vorgehen bekundet, so wäre das Blutvergießen wahrscheinlich erspart geblieben. Die Barikadenkämpfer von 1848 haben so wenig von den volksbeglückenden Ideen eines Lassalle, Marx und ihrer Nachbeter gewußt, daß sie eine Staatsverfassung und so geordnete Rechtsverhältnisse, wie wir sie heute besitzen, als unerreichbare Ideale ihres Wünschens betrachtet hätten. Die politischen Forderungen von damals sind erfüllt, die socialdemokratischen Gelüste der letzten Decennien sind hingegen auf die völlige Vernichtung auch derjenigen Güter gerichtet, für deren Erwerbung die wenigen politisch gedankenreifen Märzgefallenen ihr Blut hingaben."

Darin, daß die Kämpfer des März 1848 nichts mit den Ideen der heutigen Socialdemokratie gemein hatten und daß jene Kämpfe sich an sich gegen die Monarchie nicht richteten, hat das Organ des Altreichskanzlers jedenfalls Recht.

* **Genossenschaftlicher Verkauf von Getreide und Spiritus.** Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern will mit Hilfe der landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft in Stettin den genossenschaftlichen Verkauf von Getreide und Spiritus organisiren. Auf diesen Plan und ähnliche Pläne giebt Herr Otto Kühnemann, Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, in einer Zuschrift an die „Ostsee-Zeitung" folgende Antwort:

„Wir fürchten die kaufmännische Concurrenz der Landwirthe durch Genossenschaften nicht. Der tüchtigste bezahlte, bureaukratisch beschränkte Director kann in seiner eigenen Person nicht den geringsten Ersatz für alle unabhängigen Getreidehändler zusammen bieten, deren Intelligenz, Erfahrung, Fleiß, Findigkeit, Kenntniß, Wagemuth, Creditgewährung etc. sie den besten Platz für den „Verkauf" finden läßt. Die Kunst, die Geschicklichkeit des Kaufmannes besteht eben in dem fortwährenden Aufsuchen und Auffinden des bestzahlenden Käufers in der Welt. Die Landwirthe sollen nicht wähnen, daß wir auf die Errichtung von Kornsilos mit scheelen Blicken sehen. Im Gegentheil! Jeder will seine Erfahrung im Leben selbst machen. Der elende Zusammenbruch der Genossenschaftsmüllerei in Bärwalde kostet den Genossen empfindliches Geld zur Belehrung der anderen. Daß der Minister dürfen Handel kein Freund von Zwangsmaßregeln ist, bemerken wir. Sie würden auch nichts nützen, da man Geschäfte von Comtoir zu Comtoir machen kann und es jedem freisteht, überhaupt jede Mittheilung an die Zeitungen abzulehnen, worüber die Landwirthe auch nicht erfreut sein würden. Die Landwirthe erhielten jederzeit nicht nur sachgemäße unparteiische Informationen, sondern auch erhebliche Geldvorschüsse von ihren Geschäftsfreunden, die die höchsten Marktpreise für sie pflichtgemäß erzielten. Des klugen Kaufmanns Motto ist stets „Leben und leben lassen" und „ehrlich währt am längsten". Wir sehen deshalb fast niemals die Landleute ihre Commissionäre wechseln."

* **Deutsche Ingenieure in China.** In Tientsin sollen chinesische Eisenwerke errichtet werden, für welche die nahen Erzlager, sowie die Kohlenlager am Shang-hei-kuan, durch eine Eisenbahn mit Tientsin verbunden, das Material liefern werden. Vom Vicekönig von Hankau sind eine Anzahl europäischer Ingenieure (darunter auch deutsche, z. B. ein Magdeburger, Herr Kuschel) angeworben, um die Hanyang Eisenwerke zu erweitern, was nach Ansicht der „Köln. Volksztg." auch der deutschen Maschinenindustrie Bestellungen zuführen wird.

Stettin, 27. Jan. Bei **Pöbelausschreitungen** während des gestrigen **Militärzapfenstreichs** sind insgesammt 20 Geschäftsläden demolirt, Waaren gestohlen und Personen verletzt worden. Die Straßen waren heute in Folge der Ansammlung der Polizei bei der Paroleausgabe von Schutzleuten entblößt. Einige Personen wurden verhaftet.

Braunschweig, 26. Jan. Der landwirthschaftliche Centralverein für Braunschweig ist bei der Reichsregierung dahin vorstellig geworden, daß auf die freien **Börsen-Vereinigungen** das Börsengesetz angewendet werden möge.

Frankreich.

* **Kaiserin Eugenie** weilt in **Paris.** Es sind trübselige Eindrücke, welche die einstige Herrscherin in derselben Hauptstadt, die einst ihre Glanzzeit gesehen, nun empfängt, wenn sie in Begleitung ihrer getreuen Hofdame, Mademoiselle Lebreton, von ihrer Wohnung im Hotel Continental ihre Spazierfahrten durch die bekannten Straßen und Plätze unternimmt. Die Kaiserin hat eingewilligt, die Abzüge von Imbert de Saint Amands neuem Buche durchzusehen, das den Titel „Louis Napoleon und Mademoiselle de Montijo" führt und das den wahren Thatbestand der kaiserlichen Werbung und schließlichen Vermählung enthält, die einst solch' Aufsehen an den Höfen Europas verursacht haben.

Coloniales.

* **Uebersiedelung von Frauen nach Südwestafrika.** Major Leutwein hat ein Gutachten abgegeben über die Uebersiedelung von Frauen und Mädchen nach Südwestafrika. Herr Major Leutwein ist der Ansicht, es müßte in jedem einzelnen Falle der Landeshauptmannschaft überlassen werden, zu entscheiden, ob ein Colonist eine Familie zu gründen im Stande sei; im verneinenden Falle werde ein Antrag auf Heraussendung eines Mädchens überhaupt nicht gestellt werden.

Die Gründung eines Hausstandes ist weniger kostspielig als in der Heimath. Es ist dies eine Erfahrung, welche bis jetzt in allen jungen Staatswesen gemacht worden ist. Verheirathete pflegen in solchen besser und billiger zu leben als Unverheirathete. Er ist der Ansicht, daß die Gründung von Familien nicht nur im dringendsten Interesse unserer colonialen Entwickelung, sondern auch in demjenigen der Ansiedler selbst liegt und daher unbedenklich soviel wie möglich erleichtert werden kann. Angesichts dieser Sachlage und im Hinblick darauf, daß die Reichsregierung bereits im Jahre 1892 dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewandt und den Leuten der Schutztruppe, die sich nach Ablauf ihrer Dienstzeit in Südwestafrika niedergelassen, zur Ueberführung einer Braut von Deutschland nach dem Schutzgebiet eine Beihilfe von 350 bis 600 Mk. zugesichert hat, beschließt der Ausschuß, von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit bis zum Vorlegen eines concreten Falles zunächst abzusehen.

Von der Marine.

H. **Eine Rettungsthat des deutschen Schulschiffes „Stosch".** Unsere deutschen Schulschiffe haben wiederholentlich im Auslande durch Rettung fremder Schiffe sich ausgezeichnet und sich dadurch den weitesten Dank erworben. So erhielt am 7. der Commandant des „Stosch", Capitän zur See Thiele, in Korfu die Nachricht, daß der italienische Dampfer „Lipari", von Messina kommend, bei San Stefano an der Nordostküste von Korfu aufgelaufen sei und um Hilfe gebeten habe. Trotzdem das Wetter schön war und keine See stand, lag bei den veränderlichen Witterungsverhältnissen in dieser Jahreszeit die Gefahr vor, daß der Dampfer bei aufkommender See total verloren ging. „Stosch" machte daher sofort Dampf auf und verließ den Ankerplatz kaum drei Stunden später. Bei der Strandungsstelle angekommen, ankerte er etwa 300 Meter von dem mit dem ganzen Schiff auf die Steine der Serpa-Felsen aufgelaufenen „Lipari". Nachdem sich ein Offizier, Lieutenant z. S. Türk, mit Leuten auf den Dampfer begeben hatte und die Verbindung durch Trossen hergestellt war, gelang es beim ersten Abschleppversuch, den Dampfer soweit herum zu holen, daß das Vorschiff flott wurde. Beim zweiten Versuch kam der ganze Dampfer los. Der Dampfer konnte mit eigener Maschinenkraft in den Hafen dampfen.

Karlskrona, 26. Jan. Amtlich wird gemeldet: Während die schwedische Corvette „**Balder**" am 21. Januar sich bei Alexandria befand, ist beim Salutschießen eine **Kanone zersprungen.** Zwei Matrosen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Januar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 28. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, trübe, Nebel, Niederschläge, um Null herum, auffrischender Wind.

* **Kaisergeburtstagsfeier.** Gestern Abend kurz vor 7 Uhr fand zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag in gewohnter Weise der große Zapfenstreich der fünf hiesigen Militärcapellen und des gesammten Tambour- und Pfeifercorps der Garnison statt. Zum ersten Male wirkte auch die Capelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 mit, deren Capellmeister Herr Firchow als ältester Dirigent den Zapfenstreich leitete. Die Führung des Zapfenstreiches, der sich von der Wiebenkaserne durch die Fleischergasse, Ketterhagergasse, Hundegasse, Gerbergasse, Langgasse bis zum Commandanturgebäude erstreckte, war dem Regiments-Adjutanten des Infanterie-Regiments Nr. 128 Herrn Premier-Lieutenant Eisfeld übertragen worden, der zu Pferde voranritt. Den stattlichen Zug unserer Musikercorps, dem in üblicher Weise eine große Menge Volkes folgte, flankirten Soldaten mit Fackeln. Vor dem Commandanturgebäude wurde Halt gemacht. Die übliche, mit einem Choral beginnende und von sämmtlichen Musikcorps ausgeführte Serenade blieb jedoch wegen der Kälte und des anstrengenden Schneeweges auf Anordnung des Herrn Generals v. Lentze weg. Der Zug bewegte sich dann nach der Herrngarten-Kaserne, woselbst er sich auflöste.

Den Geburtstag des Landesherrn feierte gestern Abend das gesammte Personal der königlichen Gewehrfabrik. Die Hauptfeier fand im Friedrich Wilhelm-Schützenhause statt, bei der der Director der Gewehrfabrik Herr Major Klopsch den Kaisertoast ausbrachte. Bei der hübschen Feier im Schützenhause kam unter anderem das Lustspiel „Der Capitän und sein Bursche", sowie ein Charakterstück „Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk" und ein prächtiges lebendes Bild „Des Jägers Traum" zur Aufführung. Eine andere Abtheilung der Gewehrfabrik feierte im Freundschaftlichen Garten, wobei Herr Premierlieutenant v. Wedell das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Um das Wohlgelingen beider festlichen Veranstaltungen hatten sich besonders auch die Herren Gewehrfabriksmeister Borchert, Cohn und Stetzelberg als Arrangeure verdient gemacht.

Heute früh um 7½ Uhr begann die Feier des Geburtstages des Landesherrn mit dem Wecken der sämmtlichen Spielleute der Garnison und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 von der Kaserne Wieben aus nach dem Gouvernementsgebäude, während die Kapellen der anderen Regimenter durch die Straßen der Stadttheile, in denen ihre Kasernen liegen, zogen. Außer den Reichs-, Staats- und städtischen Gebäuden hatten viele Privathäuser, sowie die im Hafen liegenden Schiffe und Fahrzeuge Flaggenschmuck angelegt. Um 9 Uhr rückte eine Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 unter Führung des Herrn Hauptmann Meyfarth auf den Bischofsberg, um Aufstellung für die demnächst abzugebenden 101 Kaisersalutschüsse zu nehmen. Bald darauf zogen auch die einzelnen Truppentheile in die Garnisonkirche. In der St. Elisabethkirche war die gesammte Generalität anwesend und die Festandacht hielt Herr Divisions-Oberpfarrer Witting. Die lithurgischen Gesänge wurden von einem Soldatenchor ausgeführt. Der Festgottesdienst für die Spitzen der Behörden und die officiellen Corporationen fand in der geheizten St. Bartholomäi-Kirche statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Stengert, während der unter der Leitung des Herrn Lehrers O. Krieschen stehende St. Bartholomäi-Kirchenchor Festgesänge vortrug. Die Chefs der Regierungsbehörden waren in Gala-Uniform zum Gottesdienst erschienen. Das Personal der Gewehrfabrik zog mit klingendem Spiel zum Gottesdienst in die St. Katharinenkirche. Zu gleicher Zeit fanden in sämmtlichen höheren Lehranstalten und in den Bezirksschulen Festacte statt, worauf die Schulen geschlossen wurden. Bei den Behörden waren theils während des ganzen Tages, theils während der Gottesdienst- und der Nachmittagsstunden die Bureaux geschlossen.

Im Realgymnasium zu St. Johann fand schon gestern Abend 5 Uhr eine Vorfeier in der Aula statt. Obersecundaner Scherler spielte ein Vorspiel auf dem Harmonium. Darauf wurden von dem Liede „Lobe den Herrn" die beiden ersten Verse gesungen; die Herren Pastor Hoppe und Oberlehrer Dr. Medem hielten Ansprachen. Den Schluß bildete ein Gesang für gemischten Chor mit Klavierbegleitung.

Große Parole-Ausgabe.

Schon mehrere Tage waren Arbeiter damit beschäftigt, den Heumarkt von Schnee zu reinigen; heute Morgen war Kies gestreut worden, so daß der Markt als Paradeplatz benutzt werden konnte. Um 11 Uhr war der Aufmarsch beendet und die Truppen hatten in der gewohnten Weise Aufstellung genommen. Mit dem Rücken nach dem Irrgarten zu stand die Artillerie, im rechten Winkel stießen an sie die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 128 und 5. Die letzteren waren an der Radaunebrücke nach links abgeschwenkt und standen mit dem Rücken nach Petershagen an der schmalen Seite des Rechtecks. An sie schlossen sich dann die Matrosen-Abtheilung, die Reserveoffiziere und die Kriegsschule an, welche ihre Front der Radaune zugekehrt hatten. In der Mitte hatte sich die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 aufgestellt, welche während der Parole-Ausgabe spielte. Die Truppen waren ohne Mäntel angerückt, die Offiziere trugen hohe Stiefeln, die Husaren und der Train fehlten, sie hielten in diesem Jahre zum ersten Mal eine gesonderte Parade in Langfuhr ab. Kurz nach 11 Uhr erschien Herr commandirender General v. Lentze mit seiner Suite und gleich hinter ihm die Fahnen-Compagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. mit klingendem Spiel, welche die Fahnen und Standarten, acht an der Zahl, vom Generalcommando abgeholt hatte. In kurzen, weithin tönenden Worten brachte Excellenz v. Lentze ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus, das brausenden Wiederhall fand. Dreimal senkten und hoben sich die Fahnen; bei dem letzten Hoch ertönten die Salutschüsse der Batterie, welche auf dem Bischofsberg Aufstellung gefunden hatte. Sodann schritt unter den Klängen des Präsentirmarsches der Herr commandirende General v. Lentze die Front der Truppen ab. Noch einmal defilirte die Fahnen-Compagnie an den übrigen Truppen vorüber, dann begann die Parole-Ausgabe mit dem Bekanntgeben der **neuen Beförderungen.** Nach Beendigung derselben rückten die Truppen einzeln wieder in ihre Kasernements ab.

Bei der Parade wurden folgende Ernennungen und Beförderungen bekannt gemacht: Hauptmann im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Nr. 5 Frhr. v. Schimmelmann zum Major, Platzmajor Hauptmann Kloer zum Major befördert, Hauptmann Haase vom Bekleidungsamt zum Bezirksoffizier des Bezirks Osterode ernannt, Lieutenant v. Königsegg vom 1. Leib-Husaren-Regiment zum überzähligen Premierlieutenant befördert, Hauptmann v. Meier vom Grenadier-Regiment Nr. 5 in demselben Range zum Regiment Nr. 117 versetzt, Hauptmann Gebhard vom 28. Infanterie-Regiment in das Grenadier-Regiment Nr. 5 versetzt, Premierlieutenent Gallus vom Grenadier-Regiment

---

Mit einem Aufschrei warf sie sich über die Sterbende, deren letzter Blick über sie hinweg zum Gatten schweifte, zu Regina, um aufwärts gerichtet zu verlöschen.

Stille im Gemach! Alles schläft, selbst die Nonne auf dem Stuhl vor dem Todtenbette, im goldenen Lichte der beiden Kerzen. Nur Ringelmann nicht. Er steht am Fenster und blickt hinaus auf die Stadt.

Ueber den schwarzen Giebeln ringt sich der Tag empor! Geflammte Wölkchen ziehen herauf in zartem Orange, immer dichter werden sie, immer gluthvoller, ein Feuermeer brandet empor. Zuerst unbewegt, wellenlos, dann wallt es plötzlich auf, schleudert feurigen Gischt umher — der erste Strahl wird geboren, ein ganzes Heer folgt nach, alle Kuppeln, alle Kreuze leuchten auf.

Sonnenaufgang! Er drückte ihn zu Boden, der erhabene Anblick. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter. Er wandte sich. Der Bezirksarzt stand hinter ihm.

„Muth, mein Freund! Es ist unsere alte gute Sonne! Du bist nur irre geworden und hast in deinem Irrthum doch nur ihr gedient, der Allschöpferin! Da drüben" — er deutete auf die Thüre — „da schlummern so zwei Keime, die wollte sie zur höchsten Entwickelung bringen, von der du einst gesprochen. Dazu brauchte Sie aber dich und deinen Irrthum. Am Ende sind wir immer die Genarrten, das Mittel zum Zweck, weiter nichts."

Der Doctor öffnete den Fensterflügel.

„Sieh, wie das hereinströmt!" Eine Fluth von Licht ergoß sich in den Raum. Er nahm den Freund am Arm und führte ihn vor die Todte, deren wächsernes Antlitz der junge Morgen verklärte.

„Ist das so schrecklich", sagte er, „diese Windstille nach dem Sturm? Tod! Nenn es Auferstehung, und alle Schauer weichen."

Ringelmann sank an die Brust des Freundes

Im Lehnstuhl erwachte die schlaftrunkene Nonne „Ach, die liebe Sonne!" flüsterte sie sehnsüchtig, und ein kindliches Lächeln umspielte das jugendliche, von Nachtwachen und Krankenluft gebleichte Antlitz.

Bunte Chronik.

Ein Bonmot des Kaisers

macht gegenwärtig die Runde in Offizierskreisen und erregt überall die größte Heiterkeit. Bei der Vorstellung der Rekruten der Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam war, wie bereits gemeldet, auch der Kaiser zugegen und richtete während und nach derselben an mehrere Rekruten einzelne Fragen. So erkundigte er sich über die Pflichten des Wachtpostens und fragte unter anderem: „Was thun Sie, wenn Sie auf Posten stehen und es versammeln sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?" „Ich fordere sie auf, sofort auseinander zu gehen, Eure Majestät!" „Gut", meinte der Kaiser. „Es bleibt jedoch ein Mann zurück, kommt auf Sie zu und macht sich lästig. Was sagen Sie dann?" — Mit militärischer Kürze antwortete der Rekrut: „Belästigen Sie mich nicht, Eure Majestät." Der Kaiser lachte recht herzlich und meinte schließlich zu dem jungen Vaterlandsvertheidiger: „Nun ja, ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht weiter belästigen!" Sprach's und wandte sich lächelnd an einen anderen Rekruten.

Von dem Geliebten der Prinzessin von Chimay, dem Zigeuner-Primas Rigo, entwirft ein deutsch-amerikanisches Blatt, das Newyorker „Morgen-Journal", eine recht drastische Schilderung. Unter den anmuthigen Titeln: „Rigo siedelte in Gotham. — Bezauberte schöne Frauen der „400". — Spielte vor den Goulds und Grover Cleveland. — Ein häßlicher Affe mit spindeldürren Beinen. — Von Dr. Sommer oft durch Fausthiebe zur Raison gebracht. — Und sein ehemaliger „Manager" will ihn wieder nach Newyork bringen", schreibt es: „Rigo Jancsi, der Zigeuner-Fiedler, welcher dem Prinzen von Chimay sein bildschönes, aristokratisches, junges Weib entführt hat, hat hier in Newyork seine zauberischen Weisen ertönen lassen. Der kleine häßliche Affe mit den spindeldürren Beinen stand an der Spitze des unter dem Namen „Romany Band" bekannten ungarischen Orchesters, welches im Sommer 1888 auf dem Dach des Casino spielte und Hunderte von Frauen wurden hypnotisirt durch den bestrickenden Klang derselben Darmsaiten, an denen Clara Ward von Detroit hangen blieb, als sie ihren socialen Selbstmord beging. Dr. Leo Sommer, der alle ungarischen Kapellen als eine Art Padrone controlirt hat, erinnert sich sehr wohl des dämonischen Fiedlers. Er weiß, welche Gluthblicke er für die im Zuschauerraum oder aristokratischen Concertsaal versammelten Frauen hatte, zu welchen einmal auch die Goulds und ein anderes Mal Frau Grover Cleveland gehörten. Julian Ralphs im „Morgen-Journal" veröffentlichtes Interview mit der durchgebrannten Prinzessin in der Hand haltend, erzählte er gestern im Hotel Logerot interessante Dinge von einem Verführer, dem „Hund, den er schlagen mußte, damit er gehorchte". „Ach, die arme Prinzessin!" rief er aus; „sie wurde hypnotisirt. Dieser Kerl, der Rigo Jancsi oder „Janos", wie wir ihn kurzweg nannten, ist ein ignoranter, lasterhafter Bursche, den ich oft schlagen mußte, wie einen Köter. Aber wenn er spielt!" Dr. Sommer schlug die Augen verzückt zur Decke auf, als wenn er direct in's musikalische Firmament blickte. „Wenn er spielt, dann sprühen die Saiten einfach magnetische Funken. Ohne die Musik ist er ein unintelligentes, charakterloses Individuum, aber seiner Fiedel weiß er übermenschliche Weisen zu entlocken. Er ist ein musikalischer Hypnotiseur, dieser scheußliche Kerl mit seinem dunklen Teint und seinen filzigen Augenbrauen, in denen Vögel nisten können, seiner kurzen Gestalt, seinen völlig viereckigen Schultern und seinen spindeldürren Beinen und ekelhaft kleinen Füßchen, von denen die kleinsten Glanzlederstiefel abrutschten. Alle Ahnen dieses Burschen waren Pferdediebe und Fiedler — er wählte die respectablere Profession und rannte fort aus dem Lager seines in Lumpen gehüllten Erzeugers, um in märchenhaft erleuchteten Hallen zuerst eine Art Klagelied anzustimmen und schließlich auszubrechen in einen triumphirenden Schwall von Symphonie. Er sagte, daß er seine ersten Triumphe bei Gänsen feierte, später haben die Gänse ihn auch nicht angezischt, wenn er seiner Fiedel phantasirend die wahnsinnigsten Wohllaute entlockte. Ich erinnere mich noch wie heute, wie er vor den „400" beim Col. Elliot F. Shepard spielte, wie er die Goulds bezauberte und wie er selbst Grover Clevelands Gattin in Lakewood entzückte. Und nach einer solchen wilden Phantasie mußte ich ihn einst durch einen Faustschlag zu einem von zarten und aristokratischen Lippen geforderten „Encore" bewegen, weil er dasselbe zum sprachlosen Entsetzen seiner Zuhörer von der Verabreichung eines Schluckes Fusel abhängig machte. Ich bringe den Kerl noch wieder her nach Newyork", erklärte Dr. Sommer zum Schluß, „und wenn ich ihn herpeitschen sollte!"

Ein wanderndes Cap

ist das Cap Canaveral an der Ostküste der Halbinsel Florida. Es befindet sich in einer langsamen, aber stetigen Bewegung, deren Richtung und Geschwindigkeit durch fortgesetzte hydrographische Messungen festgestellt wurden. Es ist ein sandiges Vorgebirge, dessen Gestalt durch die Einwirkung zweier Meeresströmungen, welche dort einander begegnen, bestimmt wird. Da die Stärke dieser Strömungen wechselt, so unterliegt das Cap, diesem Wechsel entsprechend, gewissen Aenderungen der Form, die oft beträchtlich sind und stets die Tendenz zeigen, das Vorgebirge nach Süden zu verschieben. Man hat geglaubt, feststellen zu können, daß sich das Cap seit der Zeit seiner Bildung bereits um nicht weniger als 50 bis 60 Kilometer nach Süden verschoben hat. Es würde aller Wahrscheinlichkeit nach sich noch heute auf seiner ursprünglichen Stelle befinden, wenn nicht die Ausführung von Arbeiten an der Küste, welche die Erleichterung der Fortspülung des Sandes durch die Meeresströmung bezweckten, den Lauf dieser letzteren verändert hätte, wodurch zunächst eine Wanderung des Caps um etwa 30 Kilom. nach Süden erfolgte. Eine neue Aenderung in der Gestalt der Küste hat nun kürzlich auch eine Wiederholung der Wanderung veranlaßt, und zwar hat sich das Cap dieses Mal in derselben Richtung nach Süden um weitere 15 Kilometer verlegt, und diese letzte Wanderung scheint ihr Ende noch nicht erreicht zu haben. Das Vorgebirge schreitet unaufhaltsam südwärts vor.

Nr. 5 zum Hauptmann und Compagniechef, Secondlieutenant v. Treskow II. zum Premierlieutenant befördert.

Festmahle.

Nachmittags um 3 Uhr begannen die üblichen Festmahle. Im Friedrich Wilhelm-Schützenhause fand das der Spitzen der Behörden etc. statt. An vier langen Tafeln nahmen an demselben circa 300 Personen Theil. Den Kaisertoast brachte Herr Oberpräsident v. Goßler aus. Zu gleicher Zeit fand im Kreishause in der Sandgrube ein Festessen der Kreiseingesessenen der beiden Danziger Landkreise statt, bei dem Herr Landrath Dr. Maurach die Kaiserrede hielt; an demselben betheiligen sich circa 70 Personen. An dem von uns schon mitgetheilten Festmahl beim Herrn General von Lentze nahmen etwa 40 Gäste Theil, bei dem Festmahle des Reserve- und Landwehr-Offizier-Corps im Schützenhause ungefähr 60 und bei demjenigen der Schützengilde ebendaselbst 50 Personen. Heute Abend feierte die königl. Artillerie-Werkstatt den Geburtstag im Wilhelmtheater und morgen wird die Marinestation der augenblicklich hier liegenden Kriegsschiffe denselben im Friedrich Wilhelm-Schützenhause feiern.

Illumination.

Abends fand die übliche Illumination statt, an welcher verschiedene städtische Gebäude und viele Privathäuser sich betheiligten.

* * *

* **Todesfall.** Gestern Abend starb hier nach mehrwöchiger Krankheit in dem frühen Alter von ca. 28 Jahren Herr Rechtsanwalt Paul Martiny, der jüngste Sohn unseres hochgeehrten greisen Mitbürgers Herrn Justizrath Martiny. Der hoffnungsvolle junge Jurist hatte vor einiger Zeit eine Erkrankung an Gelenkrheumatismus überstanden, welche jedoch einen Angriff auf die Herzorgane zurückgelassen haben soll, dem er jetzt trotz der hingebendsten Bemühungen unserer angesehensten Aerzte, das Leiden zu heben, erlegen ist. Eine junge Gattin steht nach kaum einjähriger Ehe an dem Sarge des Dahingeschiedenen und mit ihr betrauern zwei hochangesehene Familien das tragische Ereigniß, das in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft herzliche Theilnahme findet.

* * *

* **Geschäftsjubiläum.** Heute feierte die Buch- und Steindruckerei von Julius Sauer ihr 50jähriges Bestehen. Im Jahre 1847 wurde das Geschäft von Herrn Julius Sauer, der vor Monatsfrist mit seiner Gattin auch die goldene Hochzeit beging, gegründet, der dasselbe aus kleinen Anfängen bis zum jetzigen Umfange empor gebracht hat, so daß heute dasselbe bis über die Grenzen Deutschlands bekannt ist. Vor einem Jahre wurde Herr Alexander Reinhold aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Angestellter der Firma zum Mitinhaber ernannt. Aus Anlaß des heutigen Doppel-Jubiläums fand im Comtoir eine würdige Feier statt. Beim Eintritt der Jubilare begrüßte der Gesangverein des Geschäfts dieselben. Dann hielt Herr Factor Corell eine Ansprache und überreichte dabei jedem der Jubilare ein Album mit photographischen Aufnahmen der Geschäftsräume und des Personals, welche von der Firma Gottheil u. Sohn hergestellt waren. Auf den meisten dieser Aufnahmen war das Geschäftspersonal in voller Thätigkeit dargestellt. Die Lehrlinge überreichten den beiden Chefs je eine, von den beiden ältesten Lithographenlehrlingen Regetzki und Hellingrath künstlerisch ausgeführte Adresse in kostbarer Mappe. Das Comtoir- und weibliche Arbeiterpersonal brachte seine Glückwünsche in Blumenspenden dar. Die Jubilare dankten in warmen Worten für die ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten. Unter die Lehrlinge und weiblichen Arbeiter wurden Gratificationen vertheilt. Abends findet in der „Concordia" ein Festessen statt.

* * *

* **Stadttheater.** Unser erster Heldentenor Hr. Szirowatka, der gestern Abend als Tannhäuser seinen Ehrenabend feiern wollte, ist, wie wir vernehmen, nicht unerheblich erkrankt. Die Bestimmung der gestrigen Vorstellung wurde dadurch hinfällig, die Tannhäuser-Aufführung aber wurde durch Hrn. Dr. Banasch, der nach sehr kurzer Vorbereitung für den Titelhelden eintrat, gerettet. Den Höhepunkt seiner gestrigen Leistung bildete die Schilderung seiner Wallfahrt nach Rom im dritten Act. Seine markige, ausdrucksvolle Declamation, die hier ein durchaus sinngemäßes Mienen- und Geberdenspiel unterstützte, wurde durch manchen glänzenden gesanglichen Treffer gehoben, so daß das bisher etwas kühle Haus zu allgemeinem Beifall und wiederholten lebhaften Hervorrufen des Sängers erwärmt wurde. Für die große Scene des Sängerkampfes war das Material des Herrn Dr. B. nicht gleich willfährig und noch nicht genügend künstlerisch gefestigt, zudem war seine Maske nicht günstig, das Spiel zu absichtlich theatralisch, um überzeugend zu wirken. Braucht z. B. Tannhäuser die Stirne bis in den Staub zu beugen, um inbrünstig mit seinen Lippen den Saum des Mantels der Elisabeth zu berühren? Im ersten Act gelang Herrn Dr. B. am besten die Declamation in der Venusgrotte. Die übrige gestrige Besetzung der Oper war dieselbe wie bei der ersten Aufführung.

* * *

* **Verpachtung von Ansiedelungsgütern.** Die Ansiedelungscommission befolgte bis jetzt die Praxis, die angekauften Güter so lange in Selbstverwaltung zu nehmen, bis dieselben zwecks Besiedelung zur Auftheilung kamen. Während dieser Frist wurden die Güter meliorirt und in einen möglichst hohen Culturstand übergeführt. Von dieser Praxis der längeren Selbstverwaltung wird die Commission in der Folge durch Verpachtung der Güter abweichen. Bereits vor einem Jahre ist ein größeres Gut verpachtet worden. Demnächst sollen noch fünf weitere Güter verpachtet werden. Es hängt diese Maßnahme mit dem Umstande zusammen, daß das Angebot von brauchbaren Ansiedlern nicht mehr so groß ist, wie in den früheren Jahren.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Gr. Mühlengasse Nr. 21 von dem Kaufmann Max Zapolski an den Kaufmann Rudolph Patschke für 7000 Mk.; Tischlergasse Nr. 59 von der Frau Eisenbahnsecretär Menge, geb. Derda, an die Schmied Schwarz'schen Eheleute für 32 044 Mk.; Holzmarkt Nr. 6 von dem Kaufmann Jacob Gottfeld aus Königsberg an den Kaufmann Emil Domanski für 36 500 Mk. und dieser hat seine Rechte aus dem Kaufvertrage an die Frau Restaurateur Bieberstein für 42 200 Mk. abgetreten; Stadtgebiet niedere Seite Blatt 62 von den Bahnwärter Spiegelberg'schen Eheleuten aus Gnibnau bei Unislaw an die Händler Beyer'schen Eheleute für 2700 Mk.; Feldweg Nr. 1 und 2 (Niederstadt) Niederstadt Blatt 217, 243, 264 und 265 und Thornscherweg Nr. 12, 12a und 14 ist mittels Auseinandersetzungsvertrages überlassen worden von der offenen Handelsgesellschaft Foching u. Westphal an den Kaufmann Paul Westphal für 150 786 Mk.

* * *

* **Verkauf.** Das bekannte, am romantischen Waldsee gelegene Specht'sche Etablissement in Heubude ist, wie wir hören, für 180 000 Mark von Herrn Kaufmann H. Manteuffel hierselbst angekauft worden.

* * *

* **Verloosung.** Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Comité zu Gunsten des hiesigen St. Marien-Krankenhauses bei Gelegenheit des Anfangs März d. Js. stattfindenden Bazars eine Verloosung der unverkauft bleibenden Gegenstände veranstaltet wird und daß 7000 Loose zum Preise von 50 Pf. für jedes einzelne Loos in den Kreisen Danzig Stadt, Danzig Höhe und Danzig Niederung vertrieben werden.

* * *

× **Vortrag.** Heute Donnerstag wird Herr Ingenieur Jaap im Gewerbeverein einen Vortrag über Feuerungsanlagen und rauchfreie Verbrennung halten, worauf wegen der großen Bedeutung dieses Themas für unsere Stadt besonders aufmerksam zu machen sein dürfte.

* * *

* **Der Verband deutscher Handlungsgehilfen** zu Leipzig, auch in Danzig durch eine Zweigstelle vertreten, kann einen äußerst günstigen Rechnungsabschluß vom Jahre 1896 aufweisen. Die Mitgliederbeiträge und Vermögenserträgnisse betrugen 155 940,41 Mk., wovon 126 272,08 Mk. zur Ausführung und Verwaltung der gemeinnützigen Verbandseinrichtungen (Stellenvermittelung, Rechtsschutz, Unterstützung u. s. w.) verwendet wurden, so daß ein Jahresüberschuß von 29 668,33 Mk. verblieb. Durch Aenderung des Laufes des Geschäftsjahres ist auch vom zweiten Halbjahr 1895 ein Ueberschuß von 9708,23 Mk. vorhanden, somit steht aber zur Vertheilung an die Verbandskassen ein Gesammtbetrag von 39 376,56 Mk. zur Verfügung. Hiervon sind zunächst die üblichen Abschreibungen mit 5058,53 Mk. gemacht worden, und es wird der demnächst stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen, den Rest mit 12 000 Mk. an die Unterstützungskasse für stellenlose und nothleidende Mitglieder (im Jahre 1896 wurden 96 mit 5096 Mk. unterstützt), 8000 Mk. an die Wittwen- und Waisenkasse (13 Wittwen und 12 Waisen beziehen bereits Renten), 8000 Mk. an die Invaliditäts- und Altersversorgungskasse und 6318,03 Mk an die Verbandsbetriebskasse zu überweisen. Die Thätigkeit des Verbandes war im Jahre 1896 besonders erfolgreich in der Stellenvermittelung. Es wurden 3036 Bewerber an 727 verschiedenen Orten, darunter 22 außerdeutsche, in Stellung gebracht (gegen das Jahr 1895 ein Mehrerfolg von 652 Besetzungen).

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Vororte Schidlitz gerufen, woselbst in dem Hause Neue Sorge Nr. 8 eine Einschiebdecke anscheinend durch zu starke Heizung in Brand gerathen war. Das Feuer wurde durch die Gasspritze der Feuerwehr sehr bald beseitigt.

In der verflossenen Nacht wurde ferner die Feuerwehr nach dem Hause Am Sande Nr. 2 gerufen; es war dortselbst eine mit glimmender Asche angefüllte Kiepe in Brand gerathen. Das unbedeutende Feuer wurde sehr bald gelöscht.

* * *

* **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung kam eine recht interessante Anklagesache zur Verhandlung. Es hatte sich der Mühlenbesitzer Otto Pietz aus Sagorsch wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Pietz besitzt in seinem Heimathsorte ein Mühlengrundstück und genießt eines bedeutenden Ansehens. Eines Tages traf ein Forstbeamter ihn dabei, wie er dem Anschein nach in einem See angelte, wo ihm die Fischereigerechtigkeit nicht zustand. Die Folge davon war ein polizeiliches Strafmandat, gegen das Pietz gerichtlichen Entscheid beantragte, womit er jedoch nicht durchgekommen ist. Hierbei soll er nun in zwei Fällen versucht haben, den Hauptbelastungszeugen zu einer anderen Aussage zu bestimmen; er sollte angeben, das, was er bei Pietz gesehen, wäre nicht eine Angel, sondern eine Peitsche gewesen. Der Zeuge wies das Ansinnen, das noch durch das Angebot einer Quantität Roggen unterstützt wurde, zurück und die Sache wäre vielleicht nicht dem Gericht bekannt geworden, wenn der Förster nicht davon gehört und den Handel zur Anzeige gebracht hätte. Der Angeklagte stellte entschieden in Abrede, daß er den Zeugen habe zum Meineid verleiten wollen und stellte die Sache als ein Mißverständniß dar. Es war gestern ein großer Zeugenapparat aufgeboten worden; in der Verhandlung stellte es sich auch heraus, daß der der Rede sehr gewandte Angeklagte seine Beeinflussungs-Thätigkeit auch schon in diesem Verfahren begonnen hatte. Nachdem die ferneren Beweisanträge des Angeklagten, der noch eine Menge Zeugen laden wollte, abgelehnt worden waren, verurtheilte ihn der Gerichtshof wegen einer jeden der beiden Meineidsverleitungen zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus und erkannte auf eine Gesammtstrafe von zwei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf drei Jahre und spätere Stellung unter Polizei-Aufsicht. Der Vorsitzende führte aus, daß das Gesetz bei einer Verleitung zum Meineide mildernde Umstände nicht kenne, diesem Angeklagten, der sich bei seinem Bildungsgrade sehr vorsehen mußte, wären sie auch nicht bewilligt worden. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 17. Januar bis 23. Januar 1897.** Lebendgeboren 48 männliche, 39 weibliche, insgesammt 87 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 22 männliche, 27 weibliche, insgesammt 49 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 14 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 4, Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 3, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 2, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 28, gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

* * *

Polizeibericht für den 26. Januar. Verhaftet: 18 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Jagdgewehr, 1 Wintertricothandschuh, 1 rothbuntes Tuch, 1 blauer Damenfilzhut, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Gummischuh, abzuholen vom Schutzmann Herrn Czech, Schleusengasse 13. Eine Getreideschaufel, gez. P. C., abzuholen vom Schüler Paul Hein, Neufahrwasser, Schleusenstraße 13c. 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen von Herrn Leopold Gallentszewski, Langenmarkt 45. 1 schwarzer Hund, abzuholen vom Invaliden Herrn Emil Lange, Neufahrwasser, Olivaerstraße 59. — Verloren: 1 großes weißes Tischtuch, gez. A. F., eine Brieftasche mit Papieren des Schmiedegesellen August Jordan, 1 Portemonnaie mit 10,40 Mk., 1 Uhrschlüssel, Briefmarken und zwei Medaillen, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

÷ **Schöneck**, 26. Jan. Gestern fand im Kopittke'schen Saale hierselbst eine von mehr als 60 Landwirthen des Berenter Kreises besuchte Versammlung zwecks Gründung einer Fettvieh-Verkaufs-Genossenschaft für Schöneck und Umgegend statt. Herr Rittergutsbesitzer Pferdmenges-Rahmel hielt, unterstützt von Herrn Verbands-Revisor Leinweber, einen Vortrag und theilte die Erfahrungen und Vortheile mit, welche die gleiche Genossenschaft im Kreise Neustadt gesammelt hat. Es constituirte sich die Genossenschaft, nahm die Statuten des Hauptverbandes der Raiffeisen'schen Kassen an und wählte in den Vorstand die Herren Deckart-Plachty als Director, Szalkowski-Hoch-Liniewo als Stellvertreter, Hauptmann Modrow-Alt Paleschken, Gutsbesitzer Baade-Feldheim bei Schöneck, Amtsvorsteher Partikel-Wenzkau, Amtsvorsteher Nöthling-Lindenhof, Krüger-Kullamühle, Krüger-Grabauermühle, Chajewski-Wyschin, Dahlmann-Wenzmühle und Gutsbesitzer Engler-Decka. Heute ist schon bei Gericht die Eintragung in das Genossenschaftsregister bewirkt worden.

Tilsit, 25. Jan. Gestern Abend **erschoß** sich auf dem Bürgersteige der Garnisonstraße hierselbst ein etwa 22 Jahre zählender unbekannter Mann. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt; auch wurden bei der Leiche keine Papiere vorgefunden, aus denen festgestellt werden könnte, wer und von wo der Unglückliche ist. — Der **12 Jahre alte Sohn** eines hiesigen Subalternbeamten hat sich auf einem benachbarten Dorfe aus unbekannten Gründen durch **Erhängen** entleibt. (K. A. Z.)

* **Eine wahre Schreckensnacht** haben von Freitag zu Sonnabend mehrere Fischer aus dem Dorfe Neusitte durchlebt. Dieselben hatten am Abende des Freitag auf dem kurischen Haff ihre Netze ausgeworfen und wollten sich hierauf nach Hause begeben, als sich plötzlich der Himmel ringsum verdüsterte und ein heftiges Schneegestöber eintrat, das ihnen völlig die Möglichkeit nahm, sich zu orientiren. Noch $\frac{3}{4}$ Meilen von ihrem Wohnorte entfernt, mußten sie sich entschließen, auf ihren kleinen Handschlitten das Weitere abzuwarten. Doch immer stärker wurde der Schneesturm und so zogen sie es denn vor, durch Nacht und Graus dem Heimathsorte zuzupilgern. Etwa $\frac{1}{2}$ Meile mochten sie in dem tiefen, losen Schnee gemacht haben, als plötzlich die Kräfte eines lungenkranken Kameraden erlahmten. Zurückgelassen durfte er nicht werden, so legten sie ihn auf einen Handschlitten, wickelten ihn in Decken und zogen ihn so mit sich fort. Zwei Stunden lang waren sie bereits unterwegs, ohne daß sie den Heimathsort erreicht hatten, da beschlossen sie, vollständig ermüdet, die Nacht auf dem Eise zuzubringen. Sie stießen ihre Eisstangen in das Eis, befestigten an der Windseite ihre Decken und hockten nieder, um nach so furchtbaren Anstrengungen einzuschlummern. Als sie am nächsten Morgen erwachten, waren den meisten von ihnen verschiedene Körpertheile erfroren. Nachdem sich das Unwetter etwas gelegt hatte, pilgerten sie weiter. Sechs Stunden lang irrten sie nun auf der weiten einförmigen Eisfläche umher, bis es sich endlich herausstellte, daß sie in der Nähe von Sarkau, auf der kurischen Nehrung, also etwa sechs Meilen von ihrem Heimathsorte entfernt, angelangt waren. Durch mehrere Fischer, die gerade mit ihren Schlitten ein Fahrt über das Eis vor hatten, wurden sie dann von hier aus mitgenommen, und etwa zwei Meilen von ihrem Dorfe entfernt abgesetzt. Von dort erreichten sie am Abende zu Fuß ihren Heimathsort. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Fünf Kinder ertrunken.

Wusterhusen, 22. Jan. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in unseren Nachbarorte Lubmin zugetragen. Drei Kinder des Arbeiters Hermann und zwei Kinder der vor drei Jahren zu Pritzwald gleichzeitig verstorbenen Lehrer Puschert'schen Eheleute vergnügten sich mit Schlittenfahren auf dem Eise des Boddens. Sie wagten sich zu weit hinaus und geriethen auf eine Stelle, die nur mit ganz dünnem Eise überzogen war. Alle fünf Kinder stürzten in das nasse Element. Dem kleinen neunjährigen Willy Puschert gelang es, sich herauszuarbeiten. Da er aber seine 12jahrige Schwester retten wollte, zog ihn diese wieder hinein in die Fluth. Der ganze Vorgang wurde von dem dritten Puschert'schen Kinde mit angesehen, das von ferne stand. Obgleich recht bald durch Lubminer Fischer Hilfe zur Stelle war und auch Herr Dr. Rein aus Kröslin $\frac{1}{2}$ Stunde nach telegraphisch empfangener Nachricht zu Rad auf der Unglücksstelle anlangte, so waren doch alle Bemühungen, die Kinder in's Leben zurückzurufen, vergebens. Um 7 Uhr konnte nur der Tod sämmtlicher Kinder festgestellt werden.

Ende der Flitterwochen.

Während vor dem Gerichtshofe zu Charleroi der Scheidungsprozeß der Prinzessin Chimay verhandelt wird, bereist die Dame mit ihrem geliebten Zigeuner Italien. Das Paar verweilte einige Tage in Mailand, am vorigen Dienstag traf es in Genua ein. Hier scheint die Flitterwochenstimmung ihr Ende erreicht zu haben. Das Paar hat sich mehrfach so gezankt, daß man es im ganzen Hotel hörte, und die Prinzessin ist nach Montecarlo gefahren, ohne ihren Rigo mitzunehmen. Der Rückkehr seiner Geliebten mag er mit großer Sehnsucht entgegensehen, aber wenn man aus Montecarlo kommt, ist man gewöhnlich recht schlechter Laune und der arme Rigo scheint nicht eben beneidenswerthen Tagen entgegenzugehen.

Berlin, 27. Jan. (Tel.) **Ein Raubmordversuch** ist in der Nacht zum Dienstag in Spandau verübt worden. Bei dem Herbergswirth Kern wohnte der Hausdiener Mörke. Derselbe machte eine Erbschaft von 1200 Mk., und seitdem arbeitete er nicht mehr. Das ganze Geld war inzwischen verbraucht und dem Herbergswirth war er Kost und Logis schuldig. Um sich nun Geld zu verschaffen, beschloß er, den Wirth zu ermorden und dessen Kasse zu berauben. Als der Wirth sich in den Keller begab, lauerte Mörke ihm in einer Kellermiete auf und versetzte dem Wirth zwei wuchtige Hiebe mit einem Beil. Auf die Hilferufe des Kern kamen zwei Gäste und das Dienstmädchen herbei, die den Mordgesellen überwältigten. Darauf wurde derselbe von der Polizei verhaftet.

* **Die Restaurationsfrage im Reichstage** ist nunmehr entschieden. Das bisherige Verhältniß zum Restaurateur Herrn Schulze wird mit dem Beginn der Osterferien gelöst und für die Zeit vom 15. April ab die Restauration anderweitig begeben werden. Der Reichstag verlangt wie bisher keine Pacht, sondern liefert unentgeltlich Heizung, Beleuchtung, Meublement und Tischzeug mit Ausnahme des kleinen Gedecks. Zuschuß zur Besoldung der Kellner wird nicht gewährt. Bedingung ist die Verabreichung von Speisen von der Beschaffenheit wie in ersten Restaurationen Berlins. Neben der Frühstückskarte ist ein Mittagstisch zu 1,50 Mk. und, soweit es verlangt wird, auch zu 1 Mk. zu gewähren.

* **Honigsyrup.** Das Polizeipräsidium zu Berlin theilt mit: Unter dem Namen „Honigsyrup" gelangt ein aus geringen Mengen von Rohrzuckermelasse und Stärkesyrup bestehendes Gemisch in den Handel. Der Polizeipräsident macht die handeltreibenden Kreise darauf aufmerksam, daß derartige Producte nur unter Bezeichnungen feilgehalten und verkauft werden dürfen, welche jeden Irrthum über die Herstellungsweise und Zusammensetzung ausschließen. Die Hinzufügung des Wortes „Honig" bei Bezeichnung derartiger Syrupe ist deshalb unzulässig.

* **Frauenraub in China.** Aus Shanghai wird der „Frankf. Ztg." vom 15. Dezember berichtet: In Hongkong ist kürzlich ein neues, schönes Heim einer chinesischen Gesellschaft zur Verhütung von gewaltsamer Entführung von Frauen und Mädchen eröffnet worden. Es hat 50 000 Dollars gekostet, wovon die Regierung 30 000 beigesteuert hat, während der Rest von der Gesellschaft durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufgebracht worden ist. Aus der Thatsache, daß ein solches Haus nothwendig gewesen, ergiebt sich schon, wie häufig Frauenraub in der Provinz Kuangtung vorkommen muß. In Mittel- und Nordchina ist es damit nicht annähernd so schlimm bestellt. Südchina ist immer wegen solcher Schandthaten berüchtigt gewesen. Die geraubten Frauen werden stets an öffentliche Häuser verschachert.

Standesamt vom 27. Januar.

Geburten: Werftarbeiter Gustav Decker, S. — Schmiedegeselle Stanislaus Robacki, S. — Kaufmann Conrad Masurkewitz, T. — Bäckermeister Gottlieb Hendasch, T. — Schlossergeselle Eduard Diesing, S. — Kaufmann Julius Gramsdorf, S. — Arbeiter Julius Lipinski, T. — Schiffszimmergeselle Hermann Grimm, T. — Ober-Postdirections-Secretär Paul v. Roy, T. — Arbeiter Hermann Wermke, T. — Kgl. Schutzmann Eduard Hinz, S. — Tischlergeselle Wilhelm Arndt, T. — Maurerges. Karl Tosinski, T. — Schmiedegeselle Richard Krause, T. — Töpfergeselle Albert Schröder, T. — Bonbonkocher Josef Hinz, T. — Fabrikarbeiter Ernst Horn, S. — Klempnermeister Johannes Stamm, T. — Schmiedegeselle Eduard Graw, S.

Aufgebote: Bäckermeister Franz Rohrmoser und Bertha Pätkau, beide hier. — Arbeiter Hermann Wohlfahrt hier und Pauline Wilhelmine Arndt in Neuhof. — Hausdiener Franz Bugarski hier und Katharina Dumalski zu Pefilin. — Arbeiter Max Gerotzki und Helene Raujocks, beide hier.

Todesfälle: Frau Henriette Schlicht, geb. Schneider, 35 J. — Maler August Albert Weinacht, fast 30 J. — T. d. Kaufmanns Conrad Masurkewitz, $\frac{1}{2}$ Stunde. — Frau Minna Agnes Knoblauch, geb. Duckwitz, 58 J. — S. d. königl. Schutzmanns Bernhard Klawikowski, 12 W. — Arbeiter Karl Gottlieb Borschke, 50 J. — Arbeiter Johann Eggert, fast 62 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 27. Januar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter: trübe.** Temperatur —5° R. **Wind: W.**

Weizen war heute in Folge der ungünstigen Newyorker Depesche recht flau und Preise 1—2 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen glasig etwas besetzt 737 Gr. 163 M, hochbunt leicht bezogen 777 Gr. 164 M, glasig schmal 718 Gr. 155 M, hochbunt 750, 753, 758 und 761 Gr. 164 M, hochbunt 761 und 766 Gr. 165 M, fein hochbunt glasig 788 und 791 Gr. 168 M, weiß krank 734 Gr. 162 M, roth 766 Gr. 162 M, für poln. zum Transit gutbunt 742 Gr. 128 M, glasig 721 Gr 126 M, hellbunt 745 Gr. 132 M, 774 Gr. 133 M, weiß 756 Gr. 132 M, für russ. zum Transit rothbunt 744 Gr. 127 M, hellbunt 713 Gr. 128 M, weiß leicht bezogen 713 Gr. 128 M, roth leicht bezogen 713 Gr. 121 M, 721 Gr. $121\frac{1}{2}$ M, 724 Gr. 122 M, Ghirka 740 Gr. 122 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 168 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen flau und 1 M niedriger. Bezahlt ist inländ. 756 Gr. 109 M, 750 Gr. 110 M. Alles M 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung April/Mai 114 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 629 Gr. 80 M, 632 Gr. 82 M, hell 662 Gr. $86\frac{1}{2}$ M per Tonne. — **Hafer** inländischer 124 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkliee** grobe 3,95 M, mittel 3,65, 3,70 M, feine 3,50, 3,55, 3,60 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,70, $3,72\frac{1}{2}$, $3,77\frac{1}{2}$, $3,82\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Kleesaaten** roth 43 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus niedriger. Contingentirter loco $57\frac{1}{4}$ M Gd., nicht contingentirter loco $37\frac{3}{4}$ M Gd., per Jan.-März $37\frac{3}{4}$ M bez., per Jan.-Mai 38 M bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 27. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 15,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,60 M. — Superfine Nr. 0 10,60 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,60 M. — Fine Nr. 1 8,40 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,40 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M, ordinäre 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 27. Jan. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 437 Stück. Von Rindern blieben ca. 150 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 41—44 M, 4. Qual. 34—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8717 Stück. Der Handel verlief ruhig, schloß fest. Der Markt wird geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 48—49 M, 3. Qual. 44—47 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1494 Stück. Der Handel gestaltete sich langsam. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 48—55 Pf., 3. Qual. 40—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 859 Stück. Tendenz: Am Hammelmarkt fanden ca. 700 Stück Käufer. Bezahlt wurde für 1. Qual. 42—44 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qual. 38—40 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Januar. **Wind: SW.**

Angekommen: Georg Mahn (SD.), Witt, Rostock, leer. — Der Capitän des angekommenen Dampfers „Kirkstall" heißt J. Becks.

27. Januar. **Wind: SW.**

Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Burntisland, Kohlen. — Jaegersborg (SD.), Andersen, Blyth, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Vacante Deichinspectorstelle.

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Deichinspectors für den Marienburger Deichverband soll wieder besetzt werden. Die Anstellung erfolgt auf Grund der hier offenliegenden Bedingungen für einen zwölfjährigen Zeitraum durch die Wahl des Deichamts und die Bestätigung durch den Königlichen Regierungs-Präsidenten in Danzig.

Die Dienstbezüge stellen sich auf

a. pensionsfähiges Gehalt 4800 ℳ welches nach 6 Jahren um 600 ℳ jährlich u. im Falle der Wiederwahl des Stelleninhabers nach Ablauf der zwölfjährigen Wahlperiode auf 6000 ℳ jährlich erhöht wird,

b. Amtsunkosten, Dienstaufwands- und Fuhrgelder-Entschädigung . 2700 ℳ

Bewerbungen gemäß den vorangeführten Bedingungen sind mir bis spätestens den 20. Februar d. Js. einzureichen.

Klein-Lesewitz, den 15. Januar 1897. (1473

Der Deichhauptmann.
Boenchendorf.

Nur 15 Pf. pro Quartal

kostet bei der Post ein Abonnement auf den

wöchentlich zweimal erscheinenden

Landwirthschaftlichen Anzeiger

für Ost-Deutschland.

Eingetragen in der Zeitungs-Preisliste pro 1897 unter Nr. 4162.

(Inhalt: Landwirthschaftliche Mittheilungen aller Art, reichhaltiger Annoncentheil.)

Das geeignetste Insertionsorgan für alle Inserate, welche für die Landwirthschaft des deutschen Ostens bestimmt sind, bei Stellenanzeigen besonders erprobt.

Jede Nummer wird nach mehr als **2000** Postanstalten versandt.

Inserate

bitte zu richten an die „Expedition des Landwirthschaftlichen Anzeigers" (W. E. Harich) in Mohrungen Ostpr., dagegen nehmen Abonnements-Bestellungen nur die Postanstalten an zum Preise von

nur 15 Pf. pro Quartal.

Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparniß.

Gasglühlicht-strümpfe,

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à

69 Pf. pro Stück,

à Dtzd. 8 Mark franco gegen Nachnahme, (90

Willi Bud,

Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Neuester hygien. **Frauenschutz.** Reichspatentamtl. gesch., absol. sich. Apparat, v. Aerzten bestens empf., direct zu bezieh. von Hebamme **Hein**, Berlin, Dresdenerstr. 56. Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre mit genauer Abhandl. über d. App., sowie sonst. Schutzartikel etc. geg. 60 ₰ Briefmark.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** etc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.



An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

vermittelt (1245

Wilh. Werner,

gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier"** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 / „ „ 108 } „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Düring.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rübiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Foche.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. „ bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Der längs der früheren sogenannten „Silberhütte" an der neuen Straße Elisabethwall (zwischen Holzmarkt und Centralbahnhof) gelegene Block des eingeebneten Festungsgeländes sowie einige noch übrige Parzellen des Blocks zwischen dem hohen Thor und der Silberhütte sollen im Wege freihändiger Verhandlungen verkauft werden.

Kauflustige werden eingeladen, Kaufgebote alsbald zu unseren Akten A. I. 318 abzugeben. Lagepläne sind in unserm III. Bureau zu erhalten. (1897

Danzig, den 23. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Januar 1897 ist am 21. desselben Monats in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 70 eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph Eisenstädt** zu Dirschau für seine Ehe mit Fräulein **Regina Schön** aus Wirsitz durch Vertrag vom 11. Januar 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (1865

Dirschau, den 20. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung

der Herstellung von 470 lfd. Mtrn. Lattenzäunen zur Abgrenzung des Bahnhofs Dirschau gegen die Marienburger Chaussee. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,00 ℳ von der Unterzeichneten zu beziehen, desgl. sind die Zeichnungen hier einzusehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Herstellung von Lattenzäunen auf Bahnhof Dirschau" bis zu dem am 16. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, hier stattfindenden Termine kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden. (1862

Dirschau, den 23. Januar 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspection I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing VIII Nr. 57, Band II, Blatt 417 auf den Namen der in Concurs gefallenen Handelsgesellschaft **Rudolph Gudermann** in Elbing eingetragene, in Elbing, Berliner Chaussee Nr. 4, belegene Grundstück

am 4. März 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das 16 ha 65 a 23 qm große Grundstück ist mit 157,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14 ha 37 a 65 qm zur Grundsteuer, mit 2449 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. März 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden. (1863

Elbing, den 12. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Arbeiter **Eduard Kornath** unter dem 13. März 1895 erlassene, in Nr. 21252 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Actenzeichen V. J. 972/94.

Elbing, den 22. Januar 1897. (1858

Der Erste Staatsanwalt.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von einfachster bis reichster Durchführung in allen Styl- und Holzarten bei billigsten Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen etc.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (19684

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude etc.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Verkauf eines Drogen-, Verbandstoff-, Parfümeriewaaren- etc. Lagers.

Das zur **Georg Bluhme** in Firma **Hermann Linderberg** Nachflg.'schen Concursmasse gehörige Waarenlager nebst den Utensilien, abgeschätzt auf ℳ 7219,98 soll bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden. (1670

Termin zur Ermittelung des Meistgebots
Freitag, den 29. Januar, 11½ Uhr, Hundegasse 70, I.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen könnnen daselbst eingesehen, auch kann das Lager am 28. d. Mts. besichtigt werden.

Bietungs-Caution ℳ 1000.

Der Concursverwalter.
Richard Schirmacher.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt Zoppot.

Reconvalescentenheim.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Ich habe das hierselbst, **Haffnerstraße 5**, gelegene Sanatorium nunmehr

pachtweise in eigene Leitung übernommen.

Gesammtes Wasserheilverfahren. — Massage. — Diätkuren. — Alkohol- und Morphiumentziehung. — Heilanstalt für Nervenleiden (Unterzeichneter ist psychiatrisch vorgebildet.) — Rheumatismen, Ernährungsstörungen aller Art etc. — **Specielle Indicationen siehe Prospect.** (1780

Zoppot, im Januar 1897.

Dr med. Ferdinand Kern,
approb. Arzt.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Donnerstag, den 28. Januar 1897.

3. Serie grün. 92. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Acten K. Sabina. Deutscher Text von **Max Kalbeck.** Musik von **Friedrich Smetana.**

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Kruschina, ein Bauer . . . . George Beeg.
Kathinka, seine Frau . . . . Josefine Grinning
Marie, beider Tochter . . . . Johanna Richter.
Micha, Grundbesitzer . . . . Josef Miller.
Agnes, seine Frau . . . . Hanna Rothe.
Wenzel, beider Sohn . . . . Richard Elsner.
Hans, Michas Sohn aus erster Ehe . . . . . Dr. Rich. Banasch.
Kezal, Heirathsvermittler . . . . Hans Rogorsch.
Springer, Director einer wandernden Künstlertruppe . . . . Ernst Arndt.
Esmeralda, Tänzerin . . . . Katharin Gaebler
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant Alex. Calliano.

Dorfbewohner beiderlei Geschlechts, Kunstreiter.

Ort: Ein großes Dorf in Böhmen. — Zeit: Gegenwart.

Die Balletarrangements von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag. 93. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 12. Male. **König Heinrich.**

Sonnabend, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Weihnachtskomödie.

Abends 7½ Uhr. 94. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Preciosa.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Czar und Zimmermann.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. **Von Stufe zu Stufe.**

Detektiv-Institut und Auskunftei

Frankfurt, Oder, Oderstrasse 28.

Kurzer Auszug aus der Geschäftsthätigkeit.

Kaufmännische Auskunft auf alle Plätze. — Einziehung von Forderungen jeder Art.

Personal-Auskunft über Vermögenslage, Charakter, Lebensweise, Vorleben etc. (bei Verlobungen, Engagements, Aufnahme in Vereinen etc.)

Ermittelung verschollener Personen. — Beobachtung von Personen und unauffällige Verfolgung auf Reisen.

Vertrauenssachen, Eingaben und Gesuche jeder Art.

Besorgung und Erledigung aller nur denkbaren Vertrauensangelegenheiten und Anfragen.

Beurtheilung des Charakters Jemandes nach Handschrift.

Man wolle sich dieserhalb geneigtest an uns wenden und gefl. Anfragen **Rückporto beifügen.** (1941

Preise mässigst. Ia. Referenzen.

Krankenkasse des Allgem. Bildungs-Vereins E. H.

General-Versammlung

Donnerstag, den 28. Januar, Abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung.

Rechnungslegung für 1896 und Entlastung des Vorstandes.
Geschäftliches.

Der Vorstand.
M. Fischer, Schriftführer.
L. Warnath, Vorsitzender.

Herren-Garderoben

jeder Art werden angefertigt, sowie jede Reparatur zu billigen Preisen ausgeführt. Kleidungsstücke werden gebügelt und verändert

Bootsmannsgasse Nr. 2, 3 Tr.

Stroh

in verschiedenen Sorten ist durch mich nach allen Stationen waggonweise, ca. 100 Ctr. Ladung, zu haben. (1890

Bruno Preuschoff,
Braunsberg.

Ziegelei,

dicht bei Danzig an Chaussee gelegen, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 1886 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

Ia Delicateß-Senfgurken,

garantirt fest und feinschmeckend, 5 kg franco Nachn. ℳ 3,25.
F. Liefhold, Bensheim a. d. B.

Gut renommirtes

Waarengeschäft

mit großen Waarenbeständen in Danzig ist umständehalber äußerst günstig zu verkaufen.

Offerten unter 1912 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Eine gute

Conditorei-Einrichtung

(Meublement pp.) zu kauf. gesucht.

Offerten unter Nr. 1886 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gut gelegene Bauplätze

in Langfuhr, Oliva u. Zoppot, auch mit kleinster Anzahlung, sind durch mich zu haben. (1752

A. Striepling,
Danzig, Hundegasse 91.

Eine rentable

Gastwirthschaft

per 1. April zu kaufen oder pachten gesucht.

Offerten unter 1884 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Gebild. junges Mädchen

aus guter Familie v. außerhalb sucht Stelle als Gesellschafterin.

Gefl. Offerten unter Nr. 1895 an die Exped. d. Zeitung erb.

Ein älterer alleinstehender **Mann** sucht, der Thätigkeit halber, eine kleine Beschäftigung.
Adr. u. 1901 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Commis

(Christ), mit nur guten Empfehl., suche p. 1. April f. mein Colonial-, Manufactur- u. Kurzwaar.-Gesch.

Carl Lehmann,
Gr. Lichtenau Wpr.

Ein tücht. junger Mann,

24 Jahre alt, bereits 8 Jahre in der Colonialwaarenbranche und seit 1½ Jahren in einem Engros-Geschäft selbstständig thätig, mit der einf. und dopp. Buchführung, Expedition, Verkauf u. sämmtl. Comtoirarbeiten vollständig vertraut, in ungekündigter Stellung, sucht per 1. April in gleicher Branche selbstständige dauernde Stellung.

Offerten sub 1258 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine alte renommirte

Weinhandlung

(in allen in- und ausländischen Weinen und Spirituosen) zu **Frankfurt a. M.** sucht noch einen **Herrn** zu engagiren, der **repräsentationsfähig**, entweder bereits mit nachweisbaren guten Erfolgen reiste oder auf Grund seiner Fähigkeiten und Bekanntschaften zu guten Erwartungen auf Erfolge bei Privatkundschaft berechtigt. Eventuell dauernde, angenehme und bestlohnende Stellung. (1855

Nur Reflectanten mit besten Referenzen resp. Zeugnissen belieben ihre Offerten mit Angabe ihrer Ansprüche einzureichen unter **B. N. 331** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Materialist, 18 J. alt, der die einf. u. dopp. **Buchführung** erlernt hat, sucht Stell. im Comtoir bei bescheid. Anspr. Gefl. Offert. unter C. B. 19 postlag. Marienwerder erbeten. (1914

Empfehle nachstehend verzeichnetes, tüchtiges Personal:

- Köche,
- Büffetiers,
- Oberkellner,
- Zimmerkellner,
- Servirkellner,
- Kellnerlehrlinge,
- Mamsells,
- Portiers,
- Hausdiener und
- Zimmermädchen.

Geschäftsprinzip nur gut geschultes Personal zu vermitteln.

Hochachtungsvoll

B. Seybold,
Heiligegeistgasse 97.

Für mein Eisenwaaren-Engros-Geschäft suche ich von sogleich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen Remuneration. (1948

F. B. Prager.

Ein tüchtiger Buchhalter und Expedient,

mit guten Zeugnissen, sucht sich zum 1. Juli zu verändern.

Offerten unter Nr. 1854 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine tüchtige (1927

Verkäuferin

für das Kurzwaarenlager sucht
S. Böttcher,
Langgasse 69.